

Gegründet
1877.

Gesetzlich
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Preis
für das Vierteljahr
im Druck und
Nachdruck
M. 1.35.
einfach M. 1.00



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
setzung 10 Pf. bei
einmaliger Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pf.
die Zeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Alle Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenansgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pf.

Nr. 129	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 6. Juni	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
---------	------------------------------	----------------------	----------------------------------	-------

Wochen-Rundschau.

38 Stunden in der Luft.

Graf Zeppelin ist wieder in aller Munde. Er hat mit seinem neuen Luftschiff „Z. 2“, dem Graf Schierdingen, über Pfingsten eine Dauer- und Fernfahrt gemacht, die seine bisherigen Erfolge weit übertrifft und in der Luftschiffahrt etwas Beispielloses ist. Freilich ist die Freude über diesen Triumph einigermassen getrübt worden durch einen Unfall, der dem Luftschiff auf seiner Heimfahrt in der Nähe von Göttingen zustieß. Zum Glück ist das stolze Schiff dabei, wenn auch nicht unerheblich beschädigt, so doch nicht vernichtet worden; es hat vielmehr, vorläufig ausgebessert, schon bald wieder die Reise nach Friedrichshafen, in den sicheren Schutz der Halle machen können. Dies vorausgeschickt, wollen wir nun kurz die Etappen der denkwürdigen Fahrt festhalten. Die Fahrt sollte, obgleich das eben erst fertig gewordene Luftschiff noch keine größeren Probefahrten gemacht hatte, schon am Freitag vor Pfingsten beginnen, indessen veranlaßte der stark einsetzende Wind den Grafen bald nach dem Aufstieg zur Umkehr. Am Samstag abend verließ dann Z. 2 gegen 10 Uhr die Halle, und diesmal wurde die Reise angetreten. Es ging in schneller Fahrt nach Norden. Ueber Treudlingen traf das Luftschiff am ersten Pfingsttage um halb 9 Uhr in Kürnberg ein, wo es über dem Tügendteiche Wasser zu lassen versuchte, was aber wegen der vielen Boote auf dem Wasser nicht möglich war. Dann ging die Reise weiter, und um 10¹/₂ Uhr war Bayreuth erreicht, von wo der Kurs über das bairische Vogtland genommen wurde. Nachmittags um 5¹/₂ Uhr erschien das Luftschiff über Leipzig, wo es von ungezählten Tausenden, wie überall unterwegs, mit rauschenden Hochrufen begrüßt wurde. Von Leipzig ging die Fahrt ohne Zwischenhalt in nördlicher Richtung weiter, und man nahm an, Zeppelin werde den Berlinern einen Besuch abstatten. In Berlin war man derselben Meinung, und Albertsauende von Menschen versammelten sich auf dem Tempelhofer Felde, um das Luftschiff zu begrüßen. Auch offizielle Persönlichkeiten, wie der preuss. Kriegsminister v. Gimm, fanden sich dort ein, ebenso der Kaiser und die Kaiserin. Ein beim Luftschiffbataillon in Berlin eingelaufenes Telegramm hatte das bewirkt; es war nämlich die Bitte ausgesprochen worden, Mannschaften für eine Landung bereit zu halten. Allein dieses Telegramm hat sich als eine Verfälschung herausgestellt; Graf Zeppelin hat es nicht abgehandelt und er hat auch nicht die Absicht gehabt, nach Berlin zu fahren. Er machte bei Bitterfeld, 150 Kilometer südlich von Berlin kehrt und trat über Halle, Weimar, Schweinfurt, Würzburg, Heilbronn, den Rückweg an. Am zweiten Pfingsttage morgens kurz nach 8 Uhr hatte er Heilbronn, kurz nach 9 Uhr Stuttgart erreicht. Dort schien er auf dem Cannstatter Wasen landen zu wollen, allein er fuhr dann wieder weiter, nördlichwärts. Auch bei Göttingen hatte man den Eindruck, als ob eine Landung beabsichtigt sei, allein auch dort unterblieb sie. Weiter ging die Fahrt in das Gebiet der Fils, und dort wurde in der Nähe von Göttingen, bei Jochenhausen, zur Landung geschritten. Dabei ereignete sich nun das Unglück, daß das Luftschiff mit der Spitze in einen dort einsam stehenden Birnbaum fuhr, den man im Luftschiff nicht wahrgenommen hatte. Ein Windstoß tat das übrige, und so wurde die Spitze des Luftschiffs und dessen vorderer Teil aufgerissen und demoliert. Sofort wurde alles mögliche getan, um Hilfe zu leisten. Militär wurde aus Ulm herbeigerufen, ebenso Mannschaften und Material aus Friedrichshafen und von den Daimlerwerken in Untertürkheim. Graf Zeppelin begab sich, nachdem er im Hotel zu den zwölf Aposteln in Göttingen ein paar Stunden geruht hatte, nach Friedrichshafen, von wo er am Dienstag an die Unfallstelle zurückkehrte. Dort war

unterdessen unter Leitung des Oberingenieurs Dürr energisch an der Ausbesserung gearbeitet worden. Die beschädigten Bordteile des Ballons wurden abgenommen und durch eine Holzspitze ersetzt. Auch der vordere Motor wurde mit Rücksicht auf das Gleichgewicht entfernt. Nachdem Gas nachgefüllt worden war, trat das Luftschiff am Dienstag nachmittag, gefolgt von Automobilen, über die Alb die Rückfahrt nach Friedrichshafen an. Sie ging gut von statten und das Schiff wurde wohlbehalten in der Ballonhalle untergebracht. Die völlige Wiederherstellung wird voraussichtlich 6 Wochen dauern. Bis dahin muß der für den 5. festgesetzt gewesene Besuch des Reichstags ausgesetzt werden. Das ist indessen nicht schlimm. Die Hauptsache ist, daß alles noch so verhältnismäßig gut abgelaufen ist. Im Ganzen ist das Luftschiff nicht weniger als 38 Stunden in der Luft gewesen. Das ist ein glänzender Rekord. Ueber die Ursache der Umkehr bei Bitterfeld hat sich Graf Zeppelin in einer Antwort auf ein Telegramm des Kaisers dahin ausgesprochen, daß bei Sturm und Regennacht die Fahrt sich verspätet habe und viel Benzin verbraucht worden sei. Probefahrten in der Nacht hatten den Benzinverbrauch noch weiter gesteigert. Er hoffe in sechs Wochen sich beim Kaiser melden zu können. Der Kaiser, der fünf Stunden lang auf dem Tempelhofer Felde gewartet hatte, hatte nämlich in einem Telegramm seiner und der Berliner Enttäuschung über das unbegreifliche Ausbleiben Zeppelins Ausdruck gegeben und erklärt, Zeppelin sei es den Berlinern schuldig, für die schwere Enttäuschung Genugtuung zu gewähren. Zeppelin war, wie schon oben erwähnt, an der Enttäuschung unschuldig, denn er hatte nicht die Absicht, nach Berlin zu fahren und er hatte auch kein Telegramm an das Luftschiffbataillon geschickt. In seinem Telegramm an den Kaiser bittet er um eine Untersuchung, was es mit diesem Telegramm für eine Bewandnis hat.

Die Finanzreform-Wirren.

Die politischen Pfingstbetrachtungen sind noch trübseliger ausgefallen als die Osterbetrachtungen und in der Tat, in der inneren Politik ist es in der Zwischenzeit nicht besser, nicht erfreulicher geworden: im Gegenteil. Die Krise ist noch größer geworden, so groß, daß es einen förmlich anwidert. Eines hat sich unterdessen immer klarer herausgebildet; die konservativ-ultramontane Koalition, und diese Koalition hält nachgerade den Augenblick für gekommen, aufs Ganze zu gehen. Was in der letzten Zeit in der Finanzkommission des Reichstags vorgegangen ist, steht ohne Beispiel an der parlamentarischen Geschichte Deutschlands da. Nicht nur, daß die Kommissionsmehrheit die Finanzreform ganz nach ihren eigenen Wünschen und Rezepten zurecht macht, unbedünmert um die Liberalen, unbedünmert auch um das, was die Regierung feierlich erklärt hat und teilweise noch heute erklärt — die konservativ-keriale Koalition hat sich auch wieder alles Herkommens die Erfahrungsregeln vorweggenommen, die die Regierung demnächst im Plenum eindringen will. Die Linke, einschließlich der Sozialdemokratie, hat dies Verfahren, über Vorlagen, die dem Plenum noch nicht zugegangen sind, in der Kommission zu verhandeln, als geschäftsordnungswidrig bekämpft, und dann, als sie bei der Mehrheit auf schroffe Unzugänglichkeit stieß, erklärt, sich an den weiteren Verhandlungen der Kommission nicht mehr zu beteiligen, weil sie für das, was dort jetzt geschieht, nicht mitverantwortlich sein möchte. So ist die Linke ausgezogen und hat die Koalition der Rechten und des Zentrums zurückgelassen. Das Nächstliegende wäre nun wohl gewesen, daß die Kommissionsmehrheit ihre Aufgabe in die Hände des Reichstags zurückgelegt hätte, denn es kann durchaus nicht als einwandfrei erscheinen, wenn eine Kommission, die keine Kommission mehr ist, sondern nur eine Parteikonventikel, sich selbständig an derartige Fragen macht. Die Kommissionsmehrheit ist freilich nicht dieser Meinung gewesen, und auch

die Regierung hat sich an dem Verfahren nicht gestöhnt. Im Handumdrehen wurden die schwierigsten Steuern glattweg beschlossen. Nachdem die Finanzkommission bis dahin die Erhöhung der Biersteuer, der Schaumweinsteuer, die Tabakwerksteuer, die Erhöhung des Tabakzolls, die Branntweinsteuer mit der Verewigung der sogenannten Liebesgabe, die Rotierungssteuer auf Aktien, die Reichsumsatzsteuer, die Wertzuwachssteuer auf Immobilien beschlossen hatte, nahm sie an einem einzigen Tage folgende Steuern an: die Steuer auf Parfüm, Kopf- und Mundwasser, Zahnwasser und Schönheitsmittel, eine Steuer auf elektrische Glühlampen, eine Steuer auf Gasglühlampenstrümpfe, eine Erhöhung des Kaffee- und Teezoll, eine Steuer auf Streichhölzer, Wachsstreichhölzchen, Lichter usw. Am anderen Tage wurden beschlossen: die Wählernumsatzsteuer, der Kohlenausfuhrzoll, die Zigarettensteuer. Dann begab man sich für einige Tage in die Pfingstferien. Nach den Feiertagen wird es gewiß in dem Genue weitergehen. Was die Mehrheit will, ist ungefähr klar. Weniger klar aber ist, was die Regierung will. Es ist sogar sehr unklar. Gegen einiges haben zwar die Regierungsvorsteher in der Kommission Einwendungen erhoben; aber es ist nachgerade soweit gekommen, daß derartige Einwendungen nicht mehr ernst genommen werden. Man hat immer das Gefühl: die Regierung kann auch anders. Die konservativ-keriale Koalition hat sich in keiner Weise beirren lassen und ohne Umstände das beschlossen, was sie eben beschließen wollte. Man könnte nun meinen, es müßte zwischen der Mehrheit und der Regierung ein Gegensatz vorhanden sein. Aber diese Meinung wäre kaum richtig: es gibt vielmehr Anzeichen, daß die Regierung sich mit dem Gedanken vertraut zu machen begonnen hat, die Finanzreform aus den Händen der neuen Koalition entgegenzunehmen, gleichviel, wie sich die Liberalen dazu stellen. Die Vermutung, daß hinter den Kulissen allerlei Fäden zwischen regierenden Kreisen und der Mehrheit gesponnen worden sind und noch gesponnen werden, ist jedenfalls nicht von der Hand zu weisen. Eine halbamtliche Rundgebung der Nordd. Allg. Ztg. tritt dem allerdings entgegen und betont Fürst Bülow habe nichts unerzucht gelassen, um eine Einigung zwischen der Rechten und der Linken herbeizuführen. Die Vorgänge in der Finanzkommission debarre der Reichskanzler auf das lebhafteste und seine bisherige Haltung werde dadurch nicht verändert. Der Reichskanzler werde die nächste Gelegenheit benutzen, um seine Auffassung im Reichstage darzulegen. Das sieht so aus, als ob Fürst Bülow, auf dem Steuerprogramm der Regierung, besser: der verbündeten Regierungen, also auch an der Erbschaftsbesteuerung festhalten wolle. Aber ob es wirklich so ist? Fürst Bülow müßte dann auch entschlossen sein, den Kampf gegen die konservativ-keriale Koalition aufzunehmen, und das traut ihm kaum einer recht zu. Was also wird werden? Das ist jetzt wie seit Wochen die Frage. Keiner weiß eine gute Antwort. Es ist trübselig, es ist schmählich.

Eulenburgs Badereise.

Fürst Eulenburg weilt im Bade, im Bade Gaßtein. Er wird dort, wenn er auch ein Inognito gewählt hat, ein internationales Publikum sehr für sich interessiert finden. Schon deshalb, weil es immerhin nichts alltägliches ist, daß ein Mann, der durch Krankheit davor bewahrt geblieben ist, Quartier im Zuchthaus zu nehmen, sich wie ein freier Mann eine Badefur im Auslande leisten kann. In Deutschland aber hat diese Badereise des Fürsten Eulenburg die peinlichsten Gefühle ausgelöst. Man hat sich weithin gefragt: wie ist so etwas möglich? Läßt man sonst denn in Deutschland Leute, die unter der Anklage des Verbrechens des Meineids stehen, die der Schuld so gut wie überführt sind, frei im In- und Auslande herumreisen? Ach nein! Das tut man nicht. Man hält sie gemeinhin sorgfältig hinter Schloß

und Kiesel oder bewacht sie doch auf das Schärfste. Die Staatsanwaltschaft aber hat sich anscheinend nicht weiter darum gekümmert, was Fürst Gulenburg macht. Als der Prozeß vor dem Schwurgericht seinem Ende zuging, mußte er abgebrochen werden, weil der Angeklagte sich krank zeigte. Auf seinem Schlosse Liebenberg erholte er sich dann überraschend schnell wieder. Wenn aber die Angelegenheit gelegentlich „brenzlich“ zu werden drohte, stellen sich unverzüglich die Krankheitserscheinungen wieder ein. Und wenn einmal wieder eine Gerichtskommission mit Gerichtsärzten in Liebenberg zur Untersuchung erschien, war der Schloßherr immer wieder sterbenskrank, und in Preshnotten wurde sein Ableben angekündigt. Aber sobald die Luft wieder rein war, hob sich auch wieder das Befinden. Jetzt hat er, der transportunfähige Kranke sogar eine große Reise machen können. Wer nun noch bezweifelt, daß man es hier mit einem Komödianten und Simulanten zu tun hat, dem ist nicht mehr zu helfen. Er schlägt der Justiz im Deutschen Reiche ein Schnippchen über das andere, und das Schlimme ist dabei noch, daß die Organe der Rechtspflege das geschehen lassen zu müssen glauben. Und da soll der Glaube, daß in Deutschland ohne Ansehen der Person gerichtet werde, nicht erschüttert werden.

Zu unseren Bildern.

Familienfreuden im holl. Königshause.

Niemals hat eine Mutter sich inniger über ihr Kind freuen, niemals hat eine Großmutter stolzer auf ihr Enkelkind sein dürfen, als die beiden Königinnen der Niederlande. Das reizende Baby, auf dessen beiden Augen die Hoffnungen der Niederlande ruhen, sieht, wie versichert wird, sowohl der Mutter als der Großmutter, die ja lange Jahre hindurch während der Winderjährigkeit Wilhelminas Holland in gegenwärtiger Weise regiert hat, auch innerlich gleich. Dann darf das Land getrost seiner Zukunft vertrauen. Das Kind, das ja auch das deutsche Blut seines Vaters in den Adern hat, wird später einmal seiner Großmutter und seiner Mutter Ehre machen, die die Niederländer nicht nur wegen ihrer persönlichen Vorzüge lieben, sondern in denen sie auch tüchtige Regentinnen verehren, die die Wohlfahrt ihres Landes nach Kräften und mit bestem Erfolg gefördert haben.



Königin Wilhelmina der Niederlande mit ihrem Töchterchen Prinzessin Juliana.

Der hundertste Jahrestag des Heldentodes Ferdinand von Schill.

Am 31. Mai war ein Jahrhundert seit dem Tage verfloßen, an dem der heldenhafte Major Ferdinand von Schill in den Straßen Straßunds im Kampfe gegen die vereinigten Holländer und Dänen, deren Uebermacht ihn in die schlecht besetzte Stadt gedrängt hatte, den Tod fand. Nach dem Tode des Führers reitete sich zwar ein Teil des Korps nach Preußen, 534 Mann mit ihren Offizieren aber fielen in die Hand der erbarmungslosen Sieger. So endete der erste Versuch, Deutschland aus dem französischen Joch zu befreien, im Blut des kühnen Rebellen, der es gewagt hatte, gegen den Willen seines Königs und gegen die Weltmacht Napoleons im Vertrauen auf seine gute Sache die Waffen zu ergreifen. Die Stelle an der Schill erschossen wurde, nachdem er noch, obwohl aus mehreren Wunden blutend, den holländischen General Catert vom Pferde gehauen hatte, ist durch ein schlichtes Denkmal bezeichnet. Aus dem Blute, das hier die deutsche Erde trankte, ist wenige Jahre später die Freiheit Deutschlands erstanden, die der Held anstrebte, aber nicht erkämpfen konnte.

Neueste Nachrichten.

|| Oberndorf, 4. Juni. Nach einem schwülen Tage ging gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr ein außerordentlich heftiges Gewitter mit Sturm, wolkenbrüchigem Regen und Hagel über Stadt und Umgebung nieder. Die Wasser Massen drangen in Keller und Partier-Räumlichkeiten

ein. Auch richteten sie da und dort an Wegen und Anlagen Schaden an. Der Hagel schaden ist in den Gärten der Stadt unbedeutend, erheblicher dagegen in der Talortstadt. Weit größere Zerstörungen verursachte das Unwetter in den benachbarten Ortschaften und auf ihren Markungen. Dachziegel wurden herabgeworfen, Fenster Scheiben zertrümmert, kleine Bäume getnickt und den Feldfrüchten und Obstbäumen übel mitgespielt.

|| Kottensburg, 4. Juni. Die Generalversammlung der Darlehenskasse findet am 17. Juni statt. Mitglieder und Vorstand werden sich durch je einen Rechtsanwalt vertreten lassen. Es dürfte zu scharfen Auseinandersetzungen dabei kommen.

|| Ulm, 4. Juni. Gestern abend zog ein schweres Gewitter mit wolkenbrüchigem Regen über die Stadt und Umgebung. Der Blitz schlug in Weidenstetten in die Scheuer des Bauern J. S. Bosh, die sofort Feuer fing und niederbrannte. Im Feuer kamen auch vier Schafe um. Auch in der Nähe Neu-Ulms jündete der Blitz und legte ein Auwesen in Asche.

|| Friedrichshafen, 4. Juni. Gestern nachmittag 4 Uhr ist die ca. 120 Mann starke Dresdener Liedertafel, unter ihnen Frau Erica Wedekind, in Begleitung der Konstanzer Regimentsmusik hier eingetroffen, um dem Grafen

Zeppelin eine Ovation darzubringen. Vor der Wohnung des Grafen Zeppelin angekommen, stimmte die städtische Sängerschule das Lied an: „Die Himmel rühmen“. Der Vorstand der Sänger feierte in einer begeisterten Ansprache den Grafen Zeppelin, auf den hierauf ein Hoch nach Sängerei ausgebracht wurde. Graf Zeppelin dankte den Sängern herzlich für die dargebrachte Ovation. Hierauf folgte ein Huldigungsgefang an Graf Zeppelin. Die Abreise der Sängerschule erfolgte um 6 Uhr. — Graf Zeppelin begab sich gestern abend halb 7 Uhr nach Berlin.

20. Evangelisch-sozialer Kongreß.

|| Heilbronn, 3. Juni. Das Thema der Dienstag-Nachmittagsitzung hieß: „Die geistigen Strömungen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung.“ Es handelte sich vor allem um eine Stellungnahme zu den christlichen Gewerkschaften. Der erste Referat Pfarrer Dr. Schneemelcher (Generalsekretär des Kongresses) führte u. a. aus: „Zu den „gelben“ Gewerkschaften können wir uns nur abweisend verhalten; sie machen das freie Mitbestimmungsrecht des Arbeiters am Arbeitsvertrag illusorisch. So haben wir uns den sozialen Ausgleich nie gedacht. Von den drei großen Gewerkschaften haben die „freien“ (sozialdemokratischen) weitaus die größte Mitgliederzahl (ca. 1.800.000) und die stärkste Finanzkraft, die Dirsch-Dunker'schen Gewerkschaften die kleinste Mitgliederzahl (ca. 108.000), aber gute Kassen, die christlichen eine rasch gestiegene Mitgliederzahl (jetzt ca. 365.000) und zwar nicht sehr stark, aber stetig wachsende Finanzen. Die „freien“ Gewerkschaften, obwohl vom radikalen Marxismus mit Mißtrauen betrachtet, sind doch nach ihres Führers Bömelburg Aussprache „eins“ mit der soz.-dem. Partei. Nur vom Buchdruckerverband gilt das nicht; ihm gegenüber, dessen politische

und religiöse Neutralität nicht angezweifelt werden kann, war die „christliche“ Gegen gründung ein böser Mißgriff. — Die Dirsch-Dunker'schen, früher mehr als jetzt mit der freisinnigen Partei verknüpft, zeigen kein rechtes Leben; doch scheint es da und dort besser werden zu wollen. Die christlichen Gewerkschaften sind herausgewachsen aus dem tatsächlichen Notstand, der darin liegt, daß politisch die „freien“ ganz mit der Sozialdemokratie verbunden sind und in religiöser Hinsicht viele „freie“ Gewerkschaftsblätter namentlich in Festartikeln die christlichen Gefühle gräßlich verletzen, und auch sonst einem aufrichtig national und religiös gestimmten Arbeiter das Leben in diesen „freien“ Gewerkschaften für schwer gemacht wird, jedenfalls im Norden Deutschlands. — Der zweite Referent Pfarrer Dr. Traub (Dortmund) beurteilt die christlichen Gewerkschaften weniger günstig. Sie sind in allzugenauer Verbindung mit den Christlich-Sozialen und deren kirchenpolitischen Bestrebungen einerseits, mit dem Zentrum und mit der katholischen Kirche andererseits. Allerdings sind die christlichen Gewerkschaften interkonfessionell, und dieses Prinzip ist nicht verlegt worden — bis jetzt, da die evangelischen Arbeiter eine relativ kleine Minderheit ausmachen. Jedenfalls bleibt ein entsprechender Unterschied zwischen Katholizismus und Protestantismus in der Auffassung des sozialen Lebens. Für uns kann es sich nur um einen selbstlosen, nicht kirchlichen Zwecken untergeordneten Dienst an der Aufwärtsbewegung des Volkes handeln. Wir schätzen die Gewerkschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit als bedeutungsvoll für die Kultur. — Nachdem D. Harnack erklärt hatte, es werde keine Resolution gefaßt werden, treten in der ausgedehnten Diskussion für Bevorzugung der christlichen Gewerkschaften ein Pfarrer Engelhart, der daneben die Dirsch-Dunker'schen gelten läßt, Reichstagsabg. Behrens, der die Weitherzigkeit der christlichen Gewerkschaften betont, Gewerkschaftssekretär Krug, der die Liberalen zur Mitarbeit auffordert, Pfarrer Schowalter, der den großen Einfluß auf die „freien“ Gewerkschaften rühmt, Tischendörfer, der die gesamte Gewerkschaftsbewegung dem Interesse der Gebildeten empfiehlt, aber praktisch die Mitarbeit an den „freien“ Gewerkschaften so lange für unmöglich hält, als die Sozialdemokratie die Mithilfe anderer gar nicht will; Arbeitersekretär Fischer und Stadtpfarrer Traub (Stuttgart) vertreten die Neutralität der evang. Arbeitervereine gegenüber den verschiedenen Gewerkschaften. Graf Posadowsky betonte, daß man die Dirsch-Dunker'schen Gewerkschaften nicht wegen ihrer geringen Mitgliederzahl unterschätzen dürfe. So lange die Sozialdemokratie antimonarchisch, antisozialistisch und kollektivistisch sei, müsse sie bekämpft und darum die nichtsozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung gefördert werden. Die Gewerkschaftssekretäre Mühl und Wornholzm sprechen für die Dirsch-Dunker'schen. Den Pfarrern empfehlen Pastor G. Raumann (Leipzig) und v. Bräcker (Halle) im Interesse der Seelsorge an den Arbeitern strengste Neutralität gegenüber den einzelnen Gewerkschaften.

Abends 8 Uhr veranstaltete der evang. Arbeiterverein Heilbronn einen wohlgeleiteten „Volksabend“. Der Lehrergesangsverein und der gemischte Chor des Arbeitervereins erfreuten mit Gesängen; außerdem wurden allgemeine Lieder gesungen. Sechs Ansprachen wurden dabei gehalten.

Am Donnerstag, 3. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr begann die 3. Sitzung des Kongresses mit einem kurzen Geschäftsbericht des Generalsekretärs Schneemelcher, woraus zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl von 1390 im letzten Jahr auf 1480 (am heutigen Tage) gewachsen ist. Nach einer kurzen Begrüßung des Kongresses durch Frauheim Wynelen (Halle) im Namen des deutsch-evang. Frauenbundes ergriß das Wort Prof. Dr. Drews-Halle zu Ausführungen über „Die Kirche und der Arbeiterstand“, worauf eine lebhafte Diskussion folgte. Mit einem dankenden Schlusssatz D. Harnacks sowie mit dem gemeinsamen Gesang: „Lied danket alle Gott“, schließt der Kongreß.

|| Pforzheim, 4. Juni. Gestern vormittag vermißte man den 55jährigen verheirateten Graveur Wilhelm Manz in der Zahnstraße. Er war nachts nicht nach Haus gekommen. Nach längerem Suchen fand man ihn tot in einem von ihm gepachteten Garten in der Degenfeldstraße, wo er sich schon vorgestern abend durch einen Revolveranschlag getötet hatte. Der Grund zur Tat ist unbekannt. — Gestern abend 6 Uhr gab es vor einem Neubau an der Engstraße einen großen Menschenauflauf, da wiederum streifende Mauerarbeiter willige belästigten. Im Publikum erregte dies starken Unwillen.

|| Würzburg, 4. Juni. In dem Schnellzug Sonneberg-Würzburg wurde der Amtsrichter Gehring, ein vermögender Junggeselle, schwer verletzt und bewußtlos aufgefunden. Bei der Untersuchung soll sich ergeben haben, daß ein Raubanschlag vorliegt, wobei die Täter die Briefstasche mit einem großen Geldbetrag an sich rissen. Von anderer Seite wird ein Selbstmordversuch angenommen.

|| Frankfurt a. M., 4. Juni. Die Vertreter der evangelischen Arbeiterpartei, 30 Damen und 30 Herren, trafen gestern abend, von Radesheim kommend, hier ein. Am Bahnhof empfingen sie die Konsuln Gardner, Schwarz und de Reussville.

|| Köln, 4. Juni. Die Polizei verhaftete einen internationalen Spihuben, der auf der Fahrt von Bonn nach Köln im D-Zug einem schlafenden Engländer die vollgefüllte Briefstasche entwenden wollte. Der Engländer erachte, als der Dieb über ihm lag.



Heber dean Automobil-D'fuag.

Ob deane Auto nur i wild
Un fuahr i au schau lang em Schild,
Daf i ob deane Zeufelstärta
Amöl de Kropf wödl g'hörich leera.

Un was dergleiche D'fall mai,
Wenn's au amöl ein uf de Quat
Nö so en kleine Sprenger tuat.)
Wenn unferer's so Schruäsa hätt

NB. Wer fährt der Kilometer drei
Blos en der Schtund, soll net g'mei't sei,

Vom Grafen Zeppelin.

Sagen da am Dienstag abend im Gasthaus
zum Schwarzen Röhle in Wiberach mehrere durstige
Brüder zusammen, nachdem sie voll feuriger Begeisterung

Landwirtschaftliches.

Einfluss der Fütterung auf den Geschmack der Eier.
(Nachdruck verboten.) Der schlechte Geschmack rührt fast
immer von ungeeignetem Futter her. Besonders macht sich

Kosten der natürlichen und der künstlichen Brut. (Nach-
druck verboten.) Es ist keine Frage, daß die künstliche Brut
ausserordentliche Vorzüge vor der natürlichen hat und eine
rationelle Geflügelzucht im Großen ist ohne Brutapparat

Vorausichtliches Wetter

am Sonntag, den 6. Juni: Vorwiegend bewölkt etwas
gewitterichwül.

Rätsellecke.

Rätsel.

Daß du's im Herzen, dann sicherlich
Von ganzem Herzen freu' ich mich,

Fehlt dir's im Herzen dann rego
Früh auf dem Felde bewege dich,

Bilderrätsel.



Redaktion, Druck und Verlag von L. Lauf in Mittenfeld.

Fünfsbronn.

Versteigerung einer Wirtschaft und sonstiger Grundstücke.

In der Nachlasssache des Sonnenwirts Johannes Koller und seiner Ehefrau Christine, geb. Wurster von Fünfsbronn kommt die in Nr. 117 ds. Bl. näher bezeichnete



Wirtschaft zur Sonne

mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit, sowie die dazselbst weiter genannten Grundstücke am

Mittwoch, den 9. Juni ds. Js.

sonntags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Fünfsbronn zum zweiten und letztenmal zur öffentlichen Versteigerung.

Altensteig, den 1. Juni 1909.

Bezirksnotar Beck.

Altensteig-Ebershardt.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 8. Juni ds. Js.

in das Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

Friedrich Watz
Dreher, Sohn des
Gg. Watz, Drehers
hier.

Anna Braun
Tochter des
Joh. Gg. Braun, Kronen-
wirts in Ebershardt.

Kirchgang um halb 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Bruchbänder! Bruchbänder!

mit und ohne Feder

in allen Größen vorrätig, empfiehlt billigt

Ghr. Schmid, Sekler, Altensteig.

Ia. Chili-Salpeter

Ia. Superphosphat

ist frisch eingetroffen und empfiehlt zur gest. Abnahme

Ruess, Spielberg.

Mädchen gesucht

für Küche u. Hausarbeit bei hohem Lohn.
Schmid & Schwanen, Ebingen.

Mädchen gesucht

ein jäng., auf 1. Juli, welches etwas lochen kann. Frau **Wöhr**, Stuttgart, Rotenbühlstr. 49 (Outladen).

Mädchen gesucht

e. ordentl., fleiß. mit gut. Zeugn. für Küche u. Hausarb. Frau **Dr. Pilzcker**, Pforzheim.

Mädchen gesucht

ein braves, nicht über 18 Jahre zu kleiner Familie auf 20. Juni oder später. Frau **W. Salzwann**, Ober-Eßlingen, Obertorstr. 62.

Guten Rheinwein

versendet per Liter zu 80 Pfg., erstl. Joh unter Nachn. von 25 Str. an ab Bingen. Proben gratis u. franco.
Heinr. Aug. Stock,
Bingen a. Rh.

Kirchliche Nachrichten.

Dreieinigkeitsfest. 1/2 10 Uhr Predigt, Text Joh. 3, 1-15. Lied 198. 1/2 11 Uhr Kindermissionsgottesdienst. 2 Uhr Missionsfest. Opfer für die Heidenmission.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, den 6. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr Sonntagsschule, nachmitt. 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt.

Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 1/4 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Patentbüro Pforzheim

Königsstrasse 31 (Tel. 145).

Eine wirkliche Prachtwäsche

erhält jede Hausfrau beim ständigen Gebrauch von Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver; die Schönheit u. Reinheit der Wäsche befriedigt die höchsten Anforderungen. Das staunen-erregende Reinigungsvermögen dieser Waschmittel macht das Bleichen der Wäsche entbehrlich, das Waschen selbst geht leicht u. mühelos vor sich, die Wäsche wird garantiert nicht angegriffen.

In nächster Umgebung Altensteigs ist ein kleineres

Haus

mit 5 Zimmern und Küche nebst allem Zubehör und Garten auf 1. Juli

zu vermieten.

Näheres durch die Exped. ds. Bl.

Robert Luz Altensteig

empfiehlt

- Ia. Vorlauf Wagnöl
- „ Leinöl
- „ Leinölstrich
- „ Bodenöl gelb und rot
- „ Fahrradöl
- „ Nähmaschinenöl
- „ Knodgenöl
- „ Elektromotorenöl
- „ Maschinenöl
- „ Ceryentinöl
- „ Vaselinöl
- „ Rüböl
- „ Maschinenfett
- „ Vaselinfett
- „ Wagenfett
- „ Huffett
- „ Riemenadhäsionsfett
- in jedem Quantum, ferner
- Ia. Wein u. Bier-Schläuche
- „ WasserSchläuche
- „ Abfüllschläuche
- „ Gartenschläuche
- „ Gas- und Trogator-Schläuche
- „ DampfSchläuche
- „ Spiralschläuche
- „ Hochdruckschläuche
- „ Luftdruckschläuche
- „ Heberschläuche
- in Längen bis 35 m
- Ia. Wringmaschinen
- „ Wringmaschinenwalzen
- „ Schläuchringe
- „ Wasserstandsringe
- „ Bandsägenringe
- „ Messerputzmaschinenringe
- „ Wildkammeringe
- „ Klatschenscheiben
- „ Ventilkugeln
- „ Asbestplatten | in dio.
- „ Gummipfatten | Stärken
- „ Dichtungsringe

sowie Gummi und technische Bedarfartikel in anerkannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Das echte Maggi

mit dem Kreuzstern

übertrifft alle Nachahmungen an Aroma, Würzkraft und somit Billigkeit. Darum weise man Nachahmungen zurück.

Liegender Löwen-Tabak

Einhorn-Tabak

Ist nur dann echter Böniger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:

Arnold Böniger in Duisburg
am Rhein.

Berneck.

Wein in guter Lage stehendes



Haus

mit Gemüsegarten ist sofort

zu vermieten.

Auf demselben wurde schon mehrere Jahre eine Spezereihandlung mit Erfolg betrieben und könnte diese wieder weitergeführt werden.

Die zum Haus gehörenden Felder könnten evtl. mitgepachtet werden.

Christ. Schabbe, Säger

in Unterwaldach

Post Platzgrafenweiler.

Eine 2-3 zimmerige

Wohnung

samt Zubehör ist bis 1. Oktober zu vermieten — von wem? sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.

Einige Ztr.

Kartoffel

hat zu verkaufen

Joh. Kalmbach.

Wohnhaus mit Geschäft Villa

oder
nebst Fabrik oder Bauplatz zu kaufen gesucht. Besichtigung ohne große Besagen an **Jug. Wichulla, Berlin-Friedenau, Rembrandtstr. 592.**



Der A-Stoff dieses köstlichen, alkoholfreien Getränks ist nicht aus chemischen Essenzen, sondern aus frischen, edlen Früchten gewonnen. Si-Si ist daher nahrhaft und sehr bekömmlich.

Man verlange ausdrücklich Si-Si bei:

Friedr. Flaig, Conditior.

Eine formvollendete Figur.

bühnendes Aussehen, erzielt man durch meine Spezial-Gläser, welche



Hessa-Cakes

Besteht aus besten 4. und Hessa-Nährmehl

Besteht aus besten 4. und Hessa-Nährmehl

Brust Hess, Gillingenthal i. Sa.
Nr. 1207.

Simmersfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abweg

von der Breche weg, zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen für die bekannte Spinnerei **Schorreute-Ravensburg.** Die Agentur: **J. F. Hanselmann.**

